

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einz. Bringerlohn; zu gleichem Preis, aber ohne Bezugsgeld, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Notations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Sitzlagerpost in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonialzeile oder deren Raum 10 Pf.,
Reklamezeile 25 Pf.

N 149.

Montag, den 23. September 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Noch dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (R.-G.-BL. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberschiedsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenamtschäften bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbst d. Js. stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die vertragten Angestellten die Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Die Versicherungsurkunden werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, solweit sie nicht Mitglieder von Großfamilien sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vorrede einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich ausgegeben wird, aufgetragen hat.

Alle vertragten Angestellten werden aufgefordert, sich schriftlich von der Ausgabestelle, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, oder von ihr persönlich, ausgespielt und der Ausgabestelle eingeschritten hat, ihrem Arbeitgeber, sofern er im Besitz der Vorrede ist, die Vorrede einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte vorzubereiten zu lassen und unter Erreichung der ausgestellten Vorrede bei den Ausgabestellen ihres Beschäftigungsvertrages die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Über die Ausstellung gibt die mit den Vorreden auszuhändigende Belehrung Auskunft.

Als Ausweis ist der Ausgabestelle der Steuerzettel und gegebenenfalls die Quittungskarte der Invaliden- und Hirnherblichen-Versicherung vorzulegen.

Versicherte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitz einer Versicherungskarte sind, gehen ihres Wahlrechts verlustig.

Die Arbeitgeber, welche versuchte Angestellte beschäftigen, werden aufgefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten vertragten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden.

Ausgabestelle ist die Ortspolizeibehörde.

Hochheim a. Main, den 6. September 1912.

Die Polizei-Verwaltung. Walch.

Bekanntmachung.

Ein neuer Entwurf zu einem Ortsstatut betr. die Bekämpfung des Renn- und Sauerwurms in der Stadtgemeinde Hochheim a. M. liegt vom 23. September 1. Js. ab zwei Wochen lang zur Einsicht im Rathaus, während der Dienststunden, offen. Jeder Bürger steht es frei, während dieser Zeit Einwendungen gegen den Entwurf bei dem Magistrat anzubringen.

Hochheim a. M., den 18. September 1912.

Der Magistrat. Walch.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an Hafer für die Gemeinde bis zum 1. Oktober 1912 soll vergeben werden.

Zu liefern sind:

1. Ruhrtönen 1. a) waggonweise für die Schule, b) fahrtewise für die übrigen Verwaltungen nach Anordnung.
2. Tierfutter.
3. Unionsfutter.
4. Antracht.

Alle Lieferungen auf Abruf unter Vorlage der Wiegefaktur. Angebote gr. 100 kg sind bis zum 28. d. Mts. vormittags 11 Uhr einzureichen.

Hochheim a. M., den 19. September 1912.

Der Magistrat. Walch.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung des Kohlenbedarfs für die Gemeinde bis zum 1. Oktober 1912 soll vergeben werden.

Zu liefern sind:

1. Ruhrtönen 1. a) waggonweise für die Schule, b) fahrtewise für die übrigen Verwaltungen nach Anordnung.
2. Tierfutter.
3. Unionsfutter.
4. Antracht.

Alle Lieferungen auf Abruf unter Vorlage der Wiegefaktur.

Angebote gr. 100 kg sind bis zum 28. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Rathaus einzureichen.

Hochheim a. M., den 17. September 1912.

Der Magistrat. Walch.

Bekanntmachung.

Die Streuostrohlieferung für die hiesigen Bullen gegen Überlassung des Dunges wird am Dienstag, den 24. September 1. Js., vormittags 11 Uhr, im Rathaus hier auf weitere drei Jahre vergeben.

Hochheim a. M., den 16. September 1912.

Der Magistrat. Walch.

Bekanntmachung.

Im Nachstehenden werden die Bestimmungen des Reichswetts vom 7. April 1909, soweit sie sich auf die Anzeige der Zölle auf die Rechte Traubensaft, Most oder Wein zu zulassen, sowie auf die Herstellung von Haustrank beziehen, bekannt gegeben, mit dem Beflerten, daß die vorgeschriebenen Anzeigen bei dem Gemeindevorstand (Magistrat) öffentlich zu machen sind.

§ 3. Dem aus inländischen Trauben gewonnenen Traubensaft oder Wein, bei Herstellung von Rotwein auch, der vollen Traubensaft, darf Zucker, auch in reinem Wasser gelöst, zugesetzt werden, um einem natürlichen Mangel an Zucker beizubringen, welche Alkohol oder einem Übermaß an Säure insoweit abzuheben, als es der Beschränktheit des aus Trauben gleicher Art und herkunft in guten Jahrgängen ohne Zusatz gewonnenen Erzeugnisses entspricht.

Der Zusatz an Zuckerwasser darf jedoch in keinem Falle mehr als ein Hundertstel der gesamten Flüssigkeit betragen.

Die Zulassung darf nur in der Zeit vom Beginn der Weinlese bis zum 31. Dezember des Jahres vorgenommen werden; sie darf in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember bei ungezulassenen Weinen früherer Jahrgänge nachgeholt werden.

Die Zulassung darf nur innerhalb der am Weinbau beteiligten Gebiete des deutschen Reichs vorgenommen werden.

Die Absicht, Traubensaft, Most oder Wein zu zulassen ist der zuständigen Behörde anzugeben.

§ 11. Absatz 3 und 4. Wer Wein gewerbsmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, der zuständigen Behörde die Herstellung von Haustrank unter Angabe der herstellenden Person, der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe anzuzeigen.

Die Herstellung kann durch Anordnung der zuständigen Behörde beschränkt oder unter besonderer Aufsicht geführt werden. Die als Haustrank hergestellten Getränke dürfen nur in eigenen Haushalten des Herstellers verwendet oder ohne besondere Einheit an die in seinem Betriebe beschäftigten Personen zu eigenen Verbrauch abgegeben werden. Bei Auflösung des Haushalts oder Aufgabe des Betriebs kann die zuständige Behörde die Veräußerung des etwa vorhandenen Vorraths von Haustrank gestatten.

§ 20. Mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen wird bestraft,

2) wer vorzüglich die noch § 3 Absatz 4 nach § 11 Absatz 3 vorgeschriebenen Anzeigen nicht erfüllt oder den auf Grund des § 11 Absatz 3 erlossenen Anordnungen zuwiderrichtet.

Hochheim a. M., den 14. September 1912.

Der Magistrat. Walch.

Bekanntmachung.

Aus Anlass der Rennen auf der Wiesbadener Rennbahn, bei Eberheim am Samstag, den 21. Sonntag, den 22. und Dienstag, den 24. September d. Js. wird zur Regelung des Fußgängers-, Reit- und Fuhrverkehrs für die Zeit von

1-2½ und 5½-7 Uhr nachmittags

folgendes bestimmt:

1. Zur Vermeidung von Unfällen dürfen sich die Fußgänger, soweit sie nicht zur Erreichung der auf der Nordseite belegenen Häuser den nördlichen Bürgersteig unbedingt benutzen müssen, nur auf dem südlichen Bürgersteig der Frankfurter Straße bewegen.

2. Die Frankfurter Straße ist für Reiter, Radfahrer und alle nicht der Personenbeförderung dienende Fahrzeuge verboten.

3. Der Durchgangsverkehr von Fahrzeugen auf der Frankfurter Straße, von der Rheinstraße bis zur Gemüthsgrenze (Aeglelei Biebrich) ist in der Zeit von 1-2½ Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Eberheim kommende und in der Zeit von 5½-7 Uhr nachmittags für alle aus der Richtung Wiesbaden kommende Fahrzeuge verboten.

4. Sämtliche Kraftfahrzeuge (Automobile) haben auf der Fahrt zum Rennplatz und zurück den Fahrdamm der Frankfurter Straße längs der Bordsteine des südlichen Bürgersteiges zu benutzen.

5. Sämtliche mit Pferden bespannte Personenzüge haben auf dem Fahrt zum Rennplatz und zurück die Mitte des Fahrdamms der Frankfurter Straße, zwischen dem für Kraftfahrzeuge bestimmten Wegerraum und dem Straßenbahngleise zu benutzen.

6. Sobald bei mehreren der zu 4 und 5 genannten dasselbe Ziel verschiedene Fahrzeuge eine Reihefolge von 3 und mehr Fahrzeugen erreicht, hat jedes neu hinzutretende Fahrzeug sich dem letzten in der Reihe anzuschließen. Kein Fahrzeug darf aus der Reihe ausbrechen, vorschreitende überholen oder sich in die Reihe eindringen.

7. Sämtliche Fahrzeuge dürfen nur mit möglichster Geschwindigkeit fahren; Kraftfahrzeuge nicht über 15 Kilometer in der Stunde.

8. In der Frankfurter Straße ist das Halten von Fahrzeugen nur soweit gestattet, als das Ein- und Aussteigen der Einwohner dies unbedingt erforderlich macht.

Es wird erwartet, daß die gegebenen Vorschriften genau befolgt werden, da nur dadurch ein geregelter Verkehr von und nach dem Rennplatz erzielt werden kann.

Insbesondere ist den Anordnungen der Schuhmannschaft unweigerlich Folge zu leisten, namentlich, wenn sie durch Erheben der rechten Hand das Zeichen zum "Halt" gibt, was hauptsächlich bei der Einhaltung der Straßenbahnwagen aus der Rheinstraße in die Frankfurter Straße erforderlich werden wird.

Da bei den letzten Rennen einzelne Kutscher von herrschenden Fuhrwerken gegen diese Anordnungen verstohlen haben, werden die Besitzer ermahnt, den Bediensteten ganz besonders die Befolgung vorstehender Maßnahmen einzuschärfen.

Zuiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Grund der Straßenpolizei-Berordnung vom 10. Oktober 1910 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 3 Tagen tritt, bestraft.

Wiesbaden, den 8. September 1912.

Der Polizeipräsident. v. Schenck.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Der Jagdaufenthalt des Kaisers in Rumänien, wo der Monarch mit der Kaiserin und der Prinzessin Victoria Luise eintrat, bildet die Einleitung zu den kaiserlichen Jagddagen, die alljährlich nach den Herbstjagden stattfinden. Während der Kaiser zu diesen Jagden zahlreiche Einladungen erhielt, bleibt er in seinem geheilten Rumänien, das kurz an der rumänischen Grenze liegt, mehr unter sich. Vom von allem Sturm des Tages und von dem Trubel und Jubel der Freudenfeiern ist das kaiserliche Jagdschloss ziemlich abgeschlossen gelegen. Während sonst die Jagdungen dem Publikum zugänglich sind, werden sie stets kurz vor Ankunft des Mo-

narchen für allen Besuch geschlossen, dafür hält eine Abteilung Infanterie in Rumänien ihren Einzug, um den Ehrendienst für den Kaiser zu versehen, der hier aber nicht der strenge oberste Kriegsherr, sondern ein herzählerischer Weidmann ist. Ein Bild in das Schießbuch des Kaisers zeigt, daß schon manches Wild erlegt hat auf seinen unzähligen Jagdgängen. Nach den Tagen von Rumänien folgen die Jagddagen, die meist Mitte November beginnen, in Sprunge am Donnerstag, an den der Göhrde, Hubertusstock usw. Über auch den Jagdabendungen des Fürsten von Fürstenberg in Donaueschingen, des Grafen Hendel von Donnersmark in Oberschlesien u. a. mehr kommt der Kaiser gern nach.

Der Friedenskeller ist Wilhelm II. stets vom deutschen Volk genannt und als solcher gefeiert worden, weil er es während seiner nun bald 25jährigen Regierungszeit verstanden hat, das Staatschiff auch in gefahrdrohenden Momenten immer wieder in ruhige Bahnen zu lenken und so der Welt den Frieden zu erhalten. Das hat auch im Ausland Anerkennung gefunden, und in Amerika wurde Kaiser Wilhelm fürs logische Vorgehen der Nobelpreis vorgeschlagen. Nun läßt der bekannte Nobelpreisträger Alfred H. Fried über den deutschen Kaiser und den Weltfrieden in London ein Werk erscheinen, das die namentlich in England verbreitete Legende zerstreut soll, als sei Kaiser Wilhelm ein den Weltfrieden bedrohender Herrscher. Der angesehene englische Schriftsteller Norman Angell weiß bereits jetzt darauf hin, daß der deutsche Kaiser sich stets als Freund Englands gezeigt habe und daß dieser Kaiser Wilhelm längst einen Alt der Gerechtigkeit geworden. Ob das Werk Frieds die erwartete Wirkung haben wird, bleibt abzuwarten, die handlungen unseres Kaisers aber reden für sich selbst und zerstreuen die über ihn verbreiteten Märchen, wie das jüngst bei seinem Besuch in der Schweiz der Fall war.

Die Offizierschleifebeschaffung für die Neuformirungen, die auf Grund der Annahme der Heeresvorlage am 1. Oktober d. J. errichtet werden, ist durch kaiserliche Kabinettsorder vom 13. September aus dem Monatslager des Oirsch verfügt worden. Ueber die Ausstellung selbst hat das Kriegsministerium bestimmt: Die neuen Truppenteile werden in voller Stärke aufgestellt. Ihre Bildung beginnt am 1. Oktober. Die Regiments-, Bataillons- und Abteilungskommandeure, die Adjutanten und Fahnenmeister treffen bereits am 28. September in den Ausstellungsorten ein. Die Mannschaftstransporte treten den Marsch oder die Eisenbahnfahrt in die neue Garnison am 1. Oktober an. Am 6. Oktober muß die Ausstellung beendet sein, von der dem Kaiser Meldung zu erhalten ist. Die Bereithaltung von Feldzeichen an die neuen Truppenteile wird am Neujahrsfeier oder am Kaisersgeburstag 1913 in Berlin erfolgen.

Berlin. Am Schlus der Herbstmanöver der Flotte richtete der Kaiser folgenden Grußsprach an die Flotte: Ich spreche der Hochseeflotte und den ihr für die Herbstübungen zugewandten Verbündeten, sowie den Streitkräften der Außenverteidigung meine volle Anerkennung für die mit gezeigten Leistungen und wärmsten Dank für die mühevolle und treue Arbeit zur Erhaltung unserer Kriegsfliegerei.

Bismarcks Verabschiedung. Am 23. September 1862 verließ König Wilhelm von Preußen auf den Vorschlag Roon, jedoch nicht ohne schwere Bedenken, den militärischen Gehilfen Rat v. Bismarck-Schönhausen, der damals Gesandter am Kaiserhof war, in das preußische Staatsministerium und ernannte ihn wenige Tage darauf zum Ministerpräsidenten. Am heutigen Montag wird Bismarck also sein 50jähriges Ministerjubiläum begehen können. Es war in der schweren Konfliktzeit, da Bismarck als Krieger aus der Rot berufen wird. Auf die Frage des Königs, welche Bedingungen er bei der Übernahme des Ministeriums stellen würde, erwiderte Bismarck: „Keine. Ich fühle wie ein turbrandenburgischer Bajall, der seinen Landesherren in Gefahr steht. Was ich vermöge, steht Euer Majestät zur Verfügung.“ Und was er vermögt, steht Euer Majestät zur Verfügung. Und was er vermögt, hat als treuer Diener seines Herrn, das hat die Welt erfahren, und das kann ihm das deutsche Volk nimmer genug danken.

Die Verleihung des Schwanen-Aderordens an den Chef der Hochseeflotte, Admiral v. Hollendorff, ist, wie der Tal. Reich. von besonderer Seite mitgeteilt wird, zeitlich mit der Bereimilitärität des Monats zusammen. Nach dem dreijährigen Turnus, der Ende dieses Jahres abläuft, hat man erwartet, daß Admiral v. Hollendorff nach Abschluß der Flottentandemreise einen Nachfolger erhält. Großen Admiral Küller und Prinz Heinrich haben genau drei Jahre die Hochseeflotte kommandiert. Es verlaufen nun, daß v. Hollendorff auf Ernehen des Admirals seine Stellung vorerst behält und das Kommando erst im Frühjahr oder im Herbst des nächsten Jahres abgibt. Als Grund dafür wird angegeben, daß der Gesundheitszustand des jungen Nachfolgers des Schwanenordens in Aussicht genommenen Offiziers, der im gegenwärtigen Zeitpunkt zu wünschen übrig läßt, und er erst einer längeren Erholung bedarf, ehe er seinen verantwortlichen Polen antritt. Admiral v. Hollendorff steht nun seit mehr als fünf Jahren in der Hochseeflotte an leitender Stelle, zweit als Geschwaderchef, und nun schon bald drei Jahre als Chef der Hochseeflotte. Es muß hervorgehoben werden, daß Admiral v. Hollendorff nach dem Wunsch des Kaisers, das Kommando noch weiter zu führen, entsprechend hat, trotzdem er seit seiner Ernennung zum Geschwaderchef einen längeren Erholungsurlaub

Kaiserkonne durch den weinen Sohn. Herr Tharter Groß lobte darauf die offizielle Feier mit Worten des Dankes an alle, die durch ihre Tüchtigkeit zum Gelingen des Festes beigetragen haben und ermahnte die Junglinge, die gegebene Anerkennung zu beehren und recht treue Mitglieder ihres Vereins zu sein und zu bleiben. Ein dem von Mitgliedern des Vereins der St. Marien-Vergessemde mutter gespielten Schmant. Der verloren Brief oder das Votivheimsuch stand die Feier ihren Abschluss. — Am Schluß der Versammlung war von Würzburg folgender telegraphische Brief eingeschritten: Die in der Turnhalle zu Würzburg versammelten 800 Mitglieder des Bezirksverbands Würzburg erwidern die freundlichen Grüße der Bundesbrüder des Rhein- und Mosgaus herzlich.

Wiesbadener Herbst-Rennen.

1. und 2. Tag.

Das Wetter war an beiden Tagen schön; besser noch am Sonntag, denn am Samstag. Vielleicht weil Sturm (das Werd) fürchtet und somit dem Wind, dem himmlischen Kind, das Rennen verpasste! Sturm ist ja auch bei der letzten Reichstagssitzung geblieben! Die Sonne lachte, aber die märmenden Straßen, wie sie der Dichter vom "Brämonat" September begeht, lächeln. So war es dionbers am Samstag nicht auf dem Turf. Doch war der Besuch zahlreich, wenn auch nicht so wie im Vorjahr beim Hochzeitsempfang. Sonntag war es natürlich wieder auf der Bahn. — Die Schwere, die der Rennklub Wiesbaden auszuweichen hatte, denn das Mämetting gab bestimmt zu manchem Todestag Anlaß, wurde im Sonnenrennen zum Teil schon wieder gut gemacht. Jetzt, wo die Zeit es besser zuläßt, als in der Jubiläumsperiode bei Mai und Juni-Meeting, hätte der ehrbare Rennklub große Rennungen und gutes Material aufgebracht. Es war nicht seine Schuld, daß trotzdem die Fehler nicht übermäßig groß waren, denn von 41 Rennungen 11 laufende Pferde, von 32 acht und von 28 deren sechs, das ist im Verhältnis nicht stark, aber es fanden auch nicht die früheren kleinen Fehler statt. — Am Sonntag trat die Uniform noch auf dem Rennplatz zurück; am Sonntag aber tat der dienstfreie Tag das übrige. Die Garnisonen Wiesbaden, Biebrich, Mainz und Frankfurt waren gut vertreten und Wiesbaden, der bekannte Urlaubsort, stellte auch Offiziere aus enthernten Garnisonen. Der Jäger aus Büdesheim mehrtele Kommandeurgruß mit dem Major aus Kehl. Die Kavallerie, noch nicht aus dem Standort zurück, und die sonstigen berittenen Truppen, die ihren Standquartieren in langjährigen Marschstufen austreten, fehlten noch ein wenig. — Die Domänenwelt trug der Haren Kostüm gleich noch vierfach Sommeruniformen, doch dominierte das toller mode in dunkler Farben. Schön bewerte man in zahlreichen Exemplaren den Mode-er für den kommenden Winter; breite Pelzstolen und auch bereits — im September — die Kleidermuster der Winterkampagne. Taupfarde, das ist Maulwurf, sah man in einigen großen Pelzmänteln. Über den vornehmsten der Toiletten freute der Kaiser — auf den Hüten — der die Pleureuse so erfolgreich bekämpft, daß man bald der letzten Pleureuse nachweinen wird.

Wiesbaden, 21. September.

Preis von Büdesheim, 3000 M. 2700m. 1. Hrn. Ravensberg's Budissin (Brünen), 2. Hrn. G. Schmidt's Matricum (Wiesbaden), 3. Hrn. W. Blatt's Sogesse (Unterholzner). Werner: Herzog Salzdetfurth. Tot.: 17:10. Platz: 12, 16:10. 2 Längen, 6 Längen, 6 Längen.

Darmstädter Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 3000 M. 3000m. 1. Hrn. H. Suermer's Sangace (Lt. v. Mohr), 2. Rittm. p. Mason's Delphorpe (Lt. v. Westerhagen), 3. Rittm. Duncleben's Copley (Lt. v. Eggen-Krieger). Werner: Scotch Gier, Mittelg. Cardinal, Cossac, Shirk, Saint Hubert, Ballotte, Br. Bobble. Tot.: 25:10. Platz: 16, 20, 22:10. 2 Längen, 4 Längen.

Preis von Kaufbach. Handicap, 3500 M. 3500m. 1. Lt. Ritter's Einbrecher (Oden), 2. Hrn. G. Nette's Südpol (Brünen), 3. Lt. Breuer's Sea Star (Unterholzner). Werner: Bram, Arnulf, Grünwald, Stomina, Islander, Suhego. Tot.: 16:10. Platz: 23, 13, 18:10. 2 Längen, 4 Längen.

Sikora. Ehrenpreis und 6000 M. 3500m. 1. Hrn. G. Nette's

Dieses Versprechen haben Sie bereits dem Syndicat gegeben; allein vertraten und halten sind zwei verschiedene Dinge, und der junge Herr scheint von einer Heirat überhaupt nichts wissen zu wollen. Er hat sich schon eine Menge vorteilhafter Gelegenheiten eröffnet lassen.

Weil Sie ihn aus dem einen oder anderen Grunde nicht patzen, erwähne die Mutter. Er wird aber schon eine finden, die ihm entsprechen wird.

Und dann werde ich gewiß nicht „nein“ sagen, verschwerte Franz, der die Bewegungen seiner Mutter, diesen soeben noch so unzumutbaren Gläubiger zu erwischen, unterdrücken wollte.

Auch dann nicht, Herr Marquis, wenn Ihnen diese Gelegenheit durch mich geboten werden sollte? fragte Simonnet, wie einer plötzlichen Eingebung folgt leidend.

Sollten Sie mir tatsächlich eine zu bieten haben? erkundigte sich Franz, der an den Ernst der Frage nicht glaubt und keine Übertreibung war, doch der Mann bloß scherzte.

Lassen Sie nicht, sprach dieser; was ich sage, ist sehr ernst gemeint. Jährl. ich wünsche Ihnen eine Dame von zwanzig Jahren, reizend, anmutig, vortrefflich erogen, geistvoll, mit herzlichen Augen, beinahe eine Schönheit. Um Tag ihrer Vermählung erhalten Sie zwei Millionen bar ausbezahlt, die ich durch eine Erbschaft zugewonnen habe, und mindestens nochmal soviel beim Tode des Vaters, der, damit kein Hindernis vorliegt, ohne Ungeduld erwarte, seine Tochter vertragsgemäß fünfzigtausend Franken jährliches Tochtersgeld aufzuhören würde. Nur nebenbei sei der Großvater militärischer Leiter gebürt, die achtzig Jahre alt ist, nur diese einzige Enkelin besteht, und bereite zu deren Gunsten testiert hat. Wie Sie sehen, ist die Sache so über nicht.

Wie heißt diese junge Dame? fragte Frau von Hoffeuse, die nunmehr leicht glaubte, daß Simonnet im Ernst spreche.

Es ist meine Tochter, erwiderte er.

Eine nämliche Faule trockt ein. Der Mann hatte dies zweifellos vorausgesehen, denn ohne die Marquise und deren Sohn Zeit zu einer Consideration zu lassen, besaß er sich hinzugetan.

Außerdem Sie hab noch nicht Mein Vorstellung ist es wert, überlegt und erwogen zu werden. Denen Sie also über die Sache noch und sagen Sie mir Bescheid, wenn wie uns widerstreiten. Ich mache nur noch die Bemerkung, Herr Marquis, daß Sie, indem Sie mein Schwiegersohn werden, gleichzeitig auch die Schuld Ihres Vaters aus der Welt schaffen, was einer kolossaln Erbschaft gleich zu erachten wäre!

Er sprach diese Worte bereits in der Türe des Salons und seine Aufmerksamkeit waren zu erstaunt, um einen Verdacht zu machen, ihn zurückzuholen. Offenbar kam ihm dies ganz erstaunt, denn eben zu merken, bis sie seinen Brust erwölften, stieg er in seinen Wagen, der am Fuße der Freitreppe auf ihn wartete.

4.

Madame der sonderbare Besuch gegangen, verbarren Mutter und Sohn eine Weile schwiegend, während sie dem Wagen nachblickten, der abfuhr hinter der Biegung der Allee verdeckend. Die Staunen und Überraschung verloren ihnen den Mund, und der Sohn hatte das Schloß schon längst hinter sich, als sie sich noch immer fragten, ob sie nicht bloß geträumt hätten. Dieser Gläubiger, der gekommen war, um ihnen zu zeigen, daß der Weiser an der Achse zu leben, wurde mit einem Male mild und ungänglich, lehrte den begornten Familienvater herz und bewarb sich um die Gunst, mit ihnen in verständnisvollste Beziehungen zu treten. War das nicht unglaublich? Und wirklich trauten sie weder ihren Augen noch ihren Ohren.

Franz war der erste, der sich von seinem Staunen einigermaßen erholte.

Mama, fragte er, versteht Du das? Dieser Mann muß geradezu verrückt sein, um vorzugeben, daß ich meine Tochter heiraten könnte.

Es hat zur Zeit zwei Millionen und noch viel mehr in der Zukunft, wandte die Marquise lärmenden Ton ein.

Die Küh seiner Mutter legte Franz neuerdings in Staunen.

Das ist alles, was Du über den uns gemachten Vorfall zu sagen hast? rief er in höchster Verwunderung aus. Du bist gar nicht enttäuscht?

Klaus soll (hr. Dobel), 2. Rittm. v. Rosenberg's Volgt (Lt. v. Eggen-Krieger), 3. Hrn. Roether's Diana (hr. Burgold). Werner: Succur, Erdgesch., Estius. Tot.: 49:10. Platz: 19, 16:10. 2 Längen, 4 Längen.

Rosiel-Jagd-Rennen. 3600 M. 3600m. 1. Hrn. P. Schäfer's Oberleutnant (C. Kraatz), 2. Hrn. F. Cäsler's Mars (Weishaupt), 3. Hrn. W. Schmidt-Schröder's Wada (Wiesbaden). Werner: Graia, Spec. Runde II. Tot.: 50:10. Platz: 16, 13:10. Kopf, 3 Längen.

Preis von Georgendorf. 4000 M. 3500m. 1. Maj. v. Schmidt's Chestnut Hatte (Wiesbaden). 2. Stall Holland's Cape Horzel (Vels). Werner: Graia, Armida, Mir, Va Toledo, Sturm. Tot.: 26:10. Platz: 12, 25, 13:10. 2 Längen, 10 Längen, 2 Längen.

Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 3000 M. 2400m. 1. Lt. Münster's Ahlfeld (hr. Burgold), 2. Lt. Prinz W. zu Schaumburg-Lippe's Altmühl (Lt. v. Eggen-Krieger), 3. Hrn. P. Redenbarg's Chestnut Hatte (Wiesbaden). 2. Stall Holland's Cape Horzel (Vels). Werner: Graia, Armida, Mir, Va Toledo, Sturm. Tot.: 26:10. Platz: 20, 14, 14:10. 2 Längen.

Wiesbaden, 22. September.

Preis von Rosenau. 3000 M. 3000 Meter. 1. Hrn. Ravensberg's Budissin (Brünen), 2. Hrn. W. Blatt's Geraldine (Unterholzner), 3. Hrn. H. Den Bergh's Romant (Dühr). Werner: Jellinger-Geselle, Saire, Antimone, Runde II. Tot.: 39:10. Platz: 13, 12:10. 2 Längen, 3 Längen, 4 Längen.

Damen-Jagd-Rennen. Ehrenpr. u. 2500 M. 3000 Meter. 1. Hrn. G. Nette's Brigitte (hr. Dobel), 2. Hrn. C. v. Berg's Rosalinde (Unterholzner), 3. Hrn. P. Den Bergh's Romant (Dühr). Werner: Graia, Armida, Mir, Va Toledo, Douce Amie. Tot.: 97:10. Platz: 20, 14, 14:10. 2 Längen, 3 Längen.

Rosmeria-Jagd-Rennen. Handicap, 7000 M. 4500 Meter. 1. Stall Holland's Hartstof (Wiesbaden), 2. Frau H. v. Bentheim's Royal Glob (Lt. Böttcher), 3. Rittm. A. Böcklin's Härtlein II (Lt. Johnsen). Werner: Von Cheri, Silver Sea, Dame des Pres, Protes, Antimone, Druid Hill, Simmel 1, Sparkling Red, San Paris. Tot.: 53:10. Platz: 19, 18, 16:10. 1 Länge, 2 Längen, 15 Längen.

Toussou-Jagd-Rennen. Ehrenpr. u. 3000 M. 3500m. 1. Hrn. G. Nette's Brigitte (hr. Dobel), 2. Frau H. v. Bentheim's Royal Glob (Lt. Böttcher), 3. Lt. Winterfeld's Ahlfeld (Vels). Werner: Graia, Armida, Mir, Va Toledo, Säume II. Tot.: 11:10. Platz: 1, 12:10. 1 Länge, 2 Längen, 3 Längen.

Hausenholz Jagd-Rennen. Ehrenpr. und 3500 M. 3000 Meter. 1. Hrn. W. Müller's Chiaro (Brünen), 2. Stall Holland's Romant (Wiesbaden), 3. Lt. Müller's Brack (Unterholzner). Werner: Veracruz, Diana, Ein, Brodlin, Kunsthof, Dublin Füllier. Tot.: 28:10. Platz: 13, 12, 19:10. 1 Länge, 2 Längen.

Kellershof-Jagd-Rennen. Ehrenpr. und 3500 M. 1600 Meter. 1. Hrn. Ravensberg's Ravenberger (Lt. Knecht), 2. Lt. Dehnig's Bastion (Lt. Knecht), 3. Ges. Bürgerlich's Donatello (Lt. v. Mohr). Werner: Bettisstudent. Auf Oran und Clio II wurden die Einsätze zurückgezählt. Tot.: 133:10. Platz: 65, 26:10. 1 Länge, 15 Längen.

Drei Kilometer. Ehrenpr. u. 3000 M. 3000 Meter. 1. Hrn. G. Nette's Lester-Lily (Lt. Knecht), 2. Hrn. P. Redenbarg's Lynch Lam (Lt. v. Mohr), 3. Lt. Winterfeld's Ahlfeld (Vels). Werner: La Solvie, Dear the Trotter, Almico loc, Douce Amie. Tot.: 111:10. Platz: 44, 22, 27:10. 1 Länge, 1 Länge, 4 Längen.

Der Gefundenstag am Tote betrug am Samstag 168765 M. am Sonntag 245640 M.

Wiesbaden.

Nach einem aus dem Kriegsministerium auf ein diesbezügliches Gehege mehrerer Stadtverordneten eingegangenen Schreiben ist die Oberpostverwaltung bereit, mit den Städten wegen Aufzugs des ganzen, zur Befahrung bestimmten Teils des Erzherzopfes an der Schiersteinerstraße zum Zwecke der Verwendung als Spielplatz erneut in Verhandlungen zu treten, sobald der Magistrat mit einem entsprechenden Antrag an das Kriegsministerium herantritt. Die Einrichtung liegt kein Grund vor, denn der Vorfall ist kein bedeckender, und wenn ein so reicher Mann wie der, der uns soeben verlassen, seine Tochter und sein Geld einem jungen Menschen wie Du, der keinen roten Heller im Vermögen hat, anbietet, so scheidet er gar nicht eins, worüber wir versteht sein sollten! Erbitten von sechs Millionen lassen nicht zu Duzenden umher und da wir eine solche suchen . . .

Ihr Sohn sei ihr ins Wort.

Man hat mir meine Mutter ausgetauscht, logte er, ich kenne sie nicht mehr. Wir tut mir das eine Leid, daß ich diesen frechen Menschen nicht sofort hinausgeworfen oder ihn nicht wenigstens gleich gezeigt habe, doch ich von seinem freundlichen Aussehen keinen Gebrauch machen kann, wie die Zeitungsredaktionen mit gemacht Angebote zu antworten pflegten. Kommt Du Dir vorstellen, Mann, daß ich, Franz von Hoffeuse, dessen Vorfahren an den Kreuzzügen teilgenommen haben, der Schwiegersohn eines Simonnet werde?

Nich, mein Kind, wände die Marquise ein; die Kreuzzüge liegen weit hinter uns, und die Nachkommen jener, die an ihnen teilgenommen, spielen heutzutage eine recht lädierte Rolle, wenn sie nicht weiter ihr Leben nennen, als den Kühn, den sie ihren Vorfahren verdanken. Und Du heißt nicht weniger als ich die Lieberzeugung, denn vor gar nicht langer Zeit warst Du bereit, die Länderei eines Amerikaners zu kaufen, der auch nicht dem Haupt-Dynasten entsprungen war. Das Du sie trotzdem nicht heruntergebracht nicht des Vaters wegen, sondern weil sie Dir nicht gefallen.

Dieser Vater war ein rechtswissen Mann.

Woher weißt du das? Hatst Du dem Ursprung seines Vermögens nachgefragt? Als es überhaupt möglich, eine solche Mengen Geldes einzuhauen, ohne sich mehr oder weniger gegen die Gebote der Moral zu verstoßen. Mir erscheint es durchaus glaubhaft, daß er nach dieser Richtung hin im Vergleich mit Simonnet ähnlich und allein daran, ob dieser Rufas Simonnet ein ehrlicher Mann ist und auf redliche Art zu seinem Vermögen gelangt ist. Wenn dies zutrifft, so erscheint mir sein Reichtum noch genau, um über die beschuldigte Herkunft des Antragstellers hinwegzusehen.

Neue Einwendungen drängen sich auf die Augen des jungen Mannes; doch ließ er sie nicht laut werden, nicht als hätte er sie endgültig der Anschuldung seiner Mutter entgegengestellt, sondern weil er ihre Fürsorge nicht damit erwidern wollte, daß er sich den Anschuldigungen einer Mutter widersetzen sollte. Sie konnte daher meinen, sie habe ihn zu ihrer Meinung bekehrt, und das freute sie. Zudem wäre es wirklich verfrüht gewesen, schon jetzt einen Entschluß zu treffen. Wir sehen uns ja wieder, hat Simonnet beim Gehn gesagt; man braucht also nichts weiter zu tun, als auf ein weiteres Lebenszeichen von ihm zu warten.

Dieses erhält man drei Tage später in Form eines Briefes, den er Frau von Hoffeuse schreibt und in dem er klar und deutlich den am Schlusse seines Briefes gemachten Antrag wiederholte. Dazu bediente er sich aller Argumente, von denen er sich eine Wirkung bei den Zugenden und Borsigen seiner Tochter hofft, die eine vorzügliche Erziehung unter der Leitung ihrer Großmutter genossen, die ihrerseits die Würde eines ungefehlten Richters war, der im Amt seiner Bergmannschaft sich der größten Werthaltung erfreut habe. — Weile höhe der gesellschaftlichen Stellung meines Sohnes auch erreichen wird, läßt er weiter, sie wird ihr überall zur Freude gereichen, wird sich niemals einen Fehler zu schulden kommen lassen. Wer sie kennt, bewundert und verehrt sie. Ihre Intelligenz, ihr Geist, ihre Würde werden ihrem Heim zur Größe, ihrem Gatten zum Stolz und zur Freude gereichen.

Weiter zählte er die Vorteile auf, die diese Verbindung für die Familie Hoffeuse hätte: alle Schulden würden bezahlt sein, ohne daß man sich in Unkosten zu hürzen brauchen; man würde über ein ungeheure Vermögen verfügen, das dem jungen Marquis die Möglichkeit böse, in der Gesellschaft den ihm automatischen Rang einzunehmen; das Schloß, von allen Vorfahren und Hypotheken befreit, würde tatsächlich das Eigentum des Sohnes werden und die Macht der Mutter darstellen, falls sie es nicht vorziehen sollte, sich eine lebenslängliche Rente auszuzahlen zu lassen.

Dabei spreche ich gar nicht von dem nicht zu unterschätzenden Besitzland, den ich Ihnen bei der Liquidation Ihrer Angelegenheiten leisten könnte, Frau Marquise, lautete sein Schreiben weiter.

Zudem meine Tochter auch die Tochte wird, so stelle ich Ihnen schriftlich und — das Einverständnis vorausgesetzt — meine gewogene Geschäftsermittlung und meinen Kredit voll und ganz zur Verfügung . . .

Von dem Zeitpunkt, von dem Ursprung seiner Reichtümer, von seiner Vergangenheit enthielt der lange Brief nicht die letzte Erwähnung. Diese Worte entsprang zweifelsohne einer wohlüberlegten Absicht und Franz unterließ nicht, seine Mutter darauf aufmerksam zu machen.

Dies ist ein Beweis dafür, daß er nichts zu fürchten hat, meinte sie. Würde er irgend einen Vorwurf oder gar eine Anklage zu befürchten haben, so hätte er ganz gewiß die Offensive ergriffen, um die Beschuldigung von vorzubereiten zu entkräften, wohl wissend, daß sie den Weg zu uns finden müßte.

Amhöllendste Belohnung des Antrags wird in dem Einheitsjahrhunderts besonders gezeigt:

Bermuth Sp., die Tochter eines hübschen, achtbaren Handwerkers. Es wird befürchtet, daß sich das junge, solide und flehige Mädchen ein Geld angeln hat. Sie war verlobt mit einem hübschen Arbeiter und bald sollte Hochzeit sein.

— Schwatz ist bei. Am Dienstag, den 8. Oktober, steht zur Abteilung eine Anlage über einen Mann namens Birgens von Höfle wegen Körperverletzung mit Todesabsicht, am Mittwoch, den 9. Oktober, eine gleiche über Wund und Verbrennung von Niederrhein.

Königlich I. T. Die Großherzogin Marie Adelheid von Bayern wird am Samstag nachmittag 4¹/2 Uhr bei ihrer Großmutter auf Schloss Königsberg zu einer achtzigjährigen Aufenthalts eingetroffen.

Frankfurt. Im Innern Theater gab es am Freitag einen Probenlauf, der im ersten Augenblick im Zuschauerraum einen kleinen Schreck auslöste. In dem französischen Schauspiel „Im Geistesfeuer“, in welchem Frau Marion Christoff die weibliche Hauptrolle spielt, fand diese unvorstellbar Weise mit einem schwierigen Reiter auf dem Hügel Helm. Sie traf diesen quälischer Weise an einer ungeüblichen Stelle, so daß die Schießerei für ihn keine weiteren Folgen hat.

Ein tödlich verlaufenen Unglücksfall ereignete sich Sonntag vormittag in dem Hause Edwarsstraße 43. Mehrere Arbeiter waren

empfiehlt, die Schüler höherer Lehranstalten und der Präparanden schulen ihm zuverleihen. Zur vorzeitlichen Erledigung hätten die Schüler auch in Schülervereinen hinreichende Gelegenheit. Eine Beteiligung an Vereinen außerhalb der Schule könnte leicht dazu führen, die durch Spiel und Sport kann nicht selten übermäßig in Ansporn genommene studierende Jugend mehr als wünschenswert in den ersten Pflichten der Schule lässig zu machen.

Vom Rhein. Als die bei Linz angelegte Pionierbrücke für den Schiffsoverkehr geöffnet wurde, ereignete sich vorige Woche ein Zwischenfall. Bei der Fahrt durch die Brücke brach dem Personenkommandeur „Lohengrin“ die Ruderstange. Der Dampfer kam ins Treiben und wurde in die unterhalb der Brücke wartenden Schleppzüge getrieben. Durch schnelle Hilfe des Dampfers „Alster“ der den vorwärts fahrenden Dampfer ins Schlepptau nahm, konnte ein großer Unglücks vermieden werden. Ein Harpener Schleppdampfer hat größere Beschädigungen davongetragen. Die Passagiere des „Lohengrin“ wurden auf einem anderen Dampfer ihren Bestimmungsorten geführt.

Das neue Artilleriebrückengerät der Pioniere kam während der dreijährigen Kaisermonarchie zum ersten Male beim Übergang von zehntausenden Truppen über. Waren über einen großen Strom zu einer ausgedehnten Befestigung, bei der sich, wie die Söhne Jg. berichtet, namentlich das neuartige Ponton als wichtigstes Gerät dem alten Modell erheblich überlegen erwies. Zugleich zeigte sich die Zweckmäßigkeit der Ausführung, daß nur die Körperschützentrains-Gangpontons führten, während die leichteren Divisionsbrückentrains zur Erzielung größerer Beweglichkeit mit Halbpontons ausgerüstet sind, die aus Bord- und Hinterflächen bestehen und wie die Gangpontons aus verzinntem Stahlblech hergestellt sind. Die Gangpontons haben vorne über der Bordfläche eine 25 cm hohe Aufhöhung, die als „Sprung“ bezeichnet wird, erhalten, um bei starkem Strom den Wasserschwall von der Bordfläche des in der Brücke fest verankerten Pontons abzumachen.

Die hintere Fläche des Gangpontons, die in der Brücke nach untenkrom steht, ist abgerundet. Jedes Halbponton hat jedoch nur eine Kante, das Bordstück zeigt den Sprung, das Hinterstück die Abrundung. Das andere Ende des Halbpontons weist einen stumpfen Abschluß, die Spiegelwand; sie hat oben eine Befestigung von eisernen Widerholen, die beim Zusammenfügen zweier Halbpontons zu einem Gangponton sich aneinander lehnen. Diese neuen Halbpontons besitzen ein größeres Fallungsermögen, was weniger an ihre Verwendung beim Brückenbau, als beim Überqueren von Mannschaften zur Sicherung des Brückenschlages von Vorteil ist. Dies Überlegenheit geht dem Schlag der Brücke jetzt voran. Auch an den Widerholen ist insofern eine Neuerung vorgenommen worden, als die bisher gebräuchlichen und zum Selbstschutz mit Seilen befestigten Streitkolben an beiden Seiten mit einem Stahlhorn versehen sind, mit dem die Dornbalzen einfach in das Schabot des Pontons eingetrieben werden, was eine wesentliche Zeitsparnis beim Bau ergibt. Das gekennzeichnete Brückengerät der Pioniere hat sich beim Kaisermonarchen nach jeder Richtung bewährt.

Internationale Rücksichten auf Seereisen. In mehreren Staaten werden Abgaben deutscher Passagiere des Reichspostdampfers „Dertlinger“ veröffentlicht, die dem Kapitän des Dampfers einen Vorwurf daraus machen, daß er sich weigerte, am Sonntag von der Schiffsspielerei „Die Wacht am Rhein“ oder „Heil Dir im Siegeszug“ spielen zu lassen. Nach diesen Berichten soll der Kapitän sein Verhalten damit begründet haben, daß er ausländische Passagiere nicht vor den Kapitänen solle und daß die Direktion des Vereins den Befehl erließ habe, keinerlei nationale Gedanktage zu befeißen. Auf Erklärungen, die infolgedessen bei der Beleitung des Norddeutschen Bundes eingezogen wurden, ist der Sachverhalt wie folgt dargestellt: Was die nationalen Gedanktage anlangt, so muß ein Jurium vorliegen, denn es ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß der Geburtstag des Kaisers an Bord des Schiffes öffentlich gefeiert wird. Es ist bekannt, daß dies auch auf allen Dampfern geschieht. Der Gedannte doggen ist auch in Deutschland kein offizieller Feiertag, und es sind für ihn und ähnliche Gedanktage keine Weisungen von der Direktion des Bundes ausgegeben worden. Es bleibt vielmehr dem Kapitän überlassen, wie er sich nach dieser Auffassung hin verhalten will. Auf den mit internationalen Fahrgästen fahrenden Dampfern herrscht der Brauch vor, daß man solche Gedanktage nicht feiert, die für eine andere Nation etwas Verleidendes haben könnten. Die Passagiere der verschiedenen Nationalitäten müssen sich eben untereinander einrichten, und es entspricht einer internationalen Courtoisie, daß man da weitgehende Rücksichten nimmt. Wir Deutschen möchten es wohl auf einem französischen Dampfer nicht gerade als softwill und höflich empfinden, wenn man den Jahrestag von Jena feiern möchte. Ebenso liegt es wohl auch bei Sachsen. In unsern Augen bedeutet dieser Tag viel weniger die Erinnerung an eine glänzende, französisch bezwingende Kriegstat, als vielmehr den Gedanken an einen historischen Vorgang, der zur Gründung des Deutschen Reiches erregt, zumal es sich hier um zwei besondere Offiziere handelt, die auf Seite der „blauen“ Partei mit ihrem Albatros-Doppelsieger „S. 6“ mit Erfolg an den Kaisermonarchen teilgenommen hatten. Oberleutnant Berger vom Infanterie-Regiment Nr. 104 hatte nach Beendigung der Mission in Chemnitz mehrere Schläfungen unternommen und wollte am Sonntag nach der Militärsegregation in Döberitz zurückkehren, wo bereits die legendären Sieger aus den Kaisermonarchen auf dem Luftwege eingetroffen waren. Großer Holzberg und Niederholz hatte der Albatros-Doppelsieger gegen den Wind anzufliegen, außerdem wurden merkwürdige Auf- und Abwärtsbewegungen des Flugzeugs beobachtet, die anscheinend auf einen Defekt am Steuer zurückzuführen waren. Wie Augenzeugen berichten, ist in einer Höhe von etwa 2000 Metern die Katastrophen eingetreten. In etwa 1000 Meter Höhe überstieg sich der Albatros zweimal und gleich darauf stürzte ein Flieger herab. Der Albatros-Doppelsieger wurde bei dem Absturz vollständig zerstört und die beiden Offiziere wurden mit zerhackerter Gliedmaßen tot aufgefunden. Oberleutnant Berger, der im Mai d. J. seine Goldplakette prüfen bestanden hatte, war einer seiner beiden Albatrosfahrer, der sich namentlich bei dem Flugzeugfliegen in Leipzig Ende Juni ausgeszeichnet hatte. Die Zahl des Todesopfer ist die deutsche Zweit in diesem Jahre gefordert hat, ist nunmehr auf 17 gestiegen.

Hamburg. Das erste Marinelaufschiff wird in Kürze fertiggestellt und von Friedrichshafen nach Johannishof übergeführt. In der ersten Woche des Oktober wird es eine Probefahrt von 48 Stunden ausführen und dann dauernd in Hamburg-Fuhlsbüttel stationiert.

Denkfrage nicht feiert, die für eine andere Nation etwas Verleidendes haben könnten. Die Passagiere der verschiedenen Nationalitäten müssen sich eben untereinander einrichten, und es entspricht einer internationalen Courtoisie, daß man da weitgehende Rücksichten nimmt. Wir Deutschen möchten es wohl auf einem französischen Dampfer nicht gerade als softwill und höflich empfinden, wenn man den Jahrestag von Jena feiern möchte. Ebenso liegt es wohl auch bei Sachsen. In unsern Augen bedeutet dieser Tag viel weniger die Erinnerung an eine glänzende, französisch bezwingende Kriegstat, als vielmehr den Gedanken an einen historischen Vorgang, der zur Gründung des Deutschen Reiches erregt, zumal es sich hier um zwei besondere Offiziere handelt, die auf Seite der „blauen“ Partei mit ihrem Albatros-Doppelsieger „S. 6“ mit Erfolg an den Kaisermonarchen teilgenommen hatten. Oberleutnant Berger vom Infanterie-Regiment Nr. 104 hatte nach Beendigung der Mission in Chemnitz mehrere Schläfungen unternommen und wollte am Sonntag nach der Militärsegregation in Döberitz zurückkehren, wo bereits die legendären Sieger aus den Kaisermonarchen auf dem Luftwege eingetroffen waren. Großer Holzberg und Niederholz hatte der Albatros-Doppelsieger gegen den Wind anzufliegen, außerdem wurden merkwürdige Auf- und Abwärtsbewegungen des Flugzeugs beobachtet, die anscheinend auf einen Defekt am Steuer zurückzuführen waren. Wie Augenzeugen berichten, ist in einer Höhe von etwa 2000 Metern die Katastrophen eingetreten. In etwa 1000 Meter Höhe überstieg sich der Albatros zweimal und gleich darauf stürzte ein Flieger herab. Der Albatros-Doppelsieger wurde bei dem Absturz vollständig zerstört und die beiden Offiziere wurden mit zerhackerter Gliedmaßen tot aufgefunden. Oberleutnant Berger, der im Mai d. J. seine Goldplakette prüfen bestanden hatte, war einer seiner beiden Albatrosfahrer, der sich namentlich bei dem Flugzeugfliegen in Leipzig Ende Juni ausgeszeichnet hatte. Die Zahl des Todesopfer ist die deutsche Zweit in diesem Jahre gefordert hat, ist nunmehr auf 17 gestiegen.

Ein aufregender Vorgang.

Berlin, 22. September. Eine Berliner Auto-Firma wollte heute mittag auf der Siegesallee eine Aufnahme herstellen, den Aufzug eines jungen Mannes von der Kuppe mit einem Holländer. Das Polizeipräsidium hatte die Erlaubnis zu der Aufnahme gegeben, doch verbot die städtische Ministerial-Bau-Kommission die Ablösung dieser Probe. Der Wärter der Siegesallee war ausdrücklich angewiesen, niemand passieren zu lassen. Trotzdem gelang es der Gesellschaft, sich Zutritt zu verschaffen. Oben wußten sie eigenmächtig das Gitter und der junge Mann sprang mit dem Apparat in die Tiefe. Der Holländer verlor aber und der Schauspieler schlug auf das 30 Meter tiefer liegende Dach der Säulenhalde, wo er vollständig zerstört lag. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden. Diese hatte aber eine schwere Arbeit, da sie mit den mechanischen Leitern nicht zu der Unfallstelle gelangen konnte. Es mußten Stieglern herbeigeschafft werden, mit deren Hilfe man endlich den Leichnam bergen konnte. Man schaffte ihn nach dem Leichenwagen. Der Name des jungen Schauspielers ist Ernst Büttner aus Charlottenburg.

Ein unerhörtes Tafsun-England.

Ein Londoner Blatt veröffentlicht folgende Depesche des apostolischen Vikars für das östliche Tschetschien (China) aus Ningpo: Am 16. September hat sich im Süden meines Vikariats ein unerhörtes Unglück zugestochen. Ein Tafsun hat ganze Städte und unzählige Dörfer zerstört. Hunderttausend Familien sind ruiniert. 50.000 Menschen sind ertrunken. Daß ein Tafsun manchmal tausende Menschenopfer fordert, ist nichts Neues; aber 50.000 wäre doch in der Tat eine unerhörte Zahl. Hoffentlich stellen sich die Angaben dieses ersten Telegramms, wie so häufig in solchen Fällen, als wesentlich übertrieben heraus.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M. Sonntag früh 6.30 Uhr erfolgte die Rückreise des Luftschiffes „Victoria Louise“ nach Boden-Doos. Die Landung dagegen erfolgte um 9.30 Uhr gleich vor der Halle, in der es jedoch, wegen dichter Bodenwinde, erst am Nachmittag untergebracht werden konnte.

Minden. Auf ihrer Sonntag-Fahrt von Hamburg nach Minden überflog die „Hansa“ des Westfalen, fuhr über Ahlburg und

wurde um 11.45 Uhr in Bückeburg gesichtet. Um 12.30 Uhr erfolgte die Landung auf der Mindener Heide. 12.45 Uhr wurde die Rückfahrt nach Hamburg angetreten. — Das Luftschiff ist dort um 5.20 Uhr gleich vor der Luftschiffhalle gesandet.

Golba, 22. September. Leutnant v. Hadden mit einem Wasserflieger ist heute früh um 6 Uhr 30 Min. mit einem Militär-Eulerflugzeug zur Fahrt nach Frankfurt aufgezogen. Er ist um 8 Uhr 5 Min. auf dem Kaiser-Flugplatz gleich gelandet.

Der doppelte Todessturz der deutschen Fliegeroffiziere Berger und Junghans auf dem Fluge von Chemnitz nach Döberitz bei Berlin hat wieder allgemeine Teilnahme erregt, zumal es sich hier um zwei besondere Offiziere handelt, die auf Seite der „blauen“ Partei mit ihrem Albatros-Doppelsieger „S. 6“ mit Erfolg an den Kaisermonarchen teilgenommen hatten. Oberleutnant Berger vom Infanterie-Regiment Nr. 104 hatte nach Beendigung der Mission in Chemnitz mehrere Schläfungen unternommen und wollte am Sonntag nach der Militärsegregation in Döberitz zurückkehren, wo bereits die legendären Sieger aus den Kaisermonarchen auf dem Luftwege eingetroffen waren. Großer Holzberg und Niederholz hatte der Albatros-Doppelsieger gegen den Wind anzufliegen, außerdem wurden merkwürdige Auf- und Abwärtsbewegungen des Flugzeugs beobachtet, die anscheinend auf einen Defekt am Steuer zurückzuführen waren. Wie Augenzeugen berichten, ist in einer Höhe von etwa 2000 Metern die Katastrophen eingetreten. In etwa 1000 Meter Höhe überstieg sich der Albatros zweimal und gleich darauf stürzte ein Flieger herab. Der Albatros-Doppelsieger wurde bei dem Absturz vollständig zerstört und die beiden Offiziere wurden mit zerhackerter Gliedmaßen tot aufgefunden. Oberleutnant Berger, der im Mai d. J. seine Goldplakette prüfen bestanden hatte, war einer seiner beiden Albatrosfahrer, der sich namentlich bei dem Flugzeugfliegen in Leipzig Ende Juni ausgeszeichnet hatte. Die Zahl des Todesopfer ist die deutsche Zweit in diesem Jahre gefordert hat, ist nunmehr auf 17 gestiegen.

Hamburg. Das erste Marinelaufschiff wird in Kürze fertiggestellt und von Friedrichshafen nach Johannishof übergeführt. In der ersten Woche des Oktober wird es eine Probefahrt von 48 Stunden ausführen und dann dauernd in Hamburg-Fuhlsbüttel stationiert.

Neueste Nachrichten.

Aus dem Zuchthaus ausgebrochen.

Rom mit d. 23. September. Aus dem heiligen Zuchthaus sind gestern der Einbrecher und Räuber Christian Stoica, der noch eine Zuchthaushaft bis zum Jahre 1926 zu verbüßen hat, und der Einbrecher Gustav Mittelstädt, der zu 8 Jahren Zuchthaft verurteilt ist, ausgebrochen. Beide haben lange Zeit hindurch die Reichshauptstadt und die Provinz unruhig gemacht.

Bomben-Anschlag.

New York 23. September. Eine Mälzfrau entdeckte auf ihrem täglichem Rundgang zur Kundschaft kurz nach Morgengrauen im Treppenhaus einer Wieslochstraße eine Bombe mit brennender Zunte. Die Mälzfrau beschloß die Gefahrengegenwart, die brennende Zunte durch Aufziehen von Milch zu löschen. Eine Explosion wäre für die 27 Familien, die das Haus bewohnten, sehr verhängnisvoll geworden.

Eine Höllenmaschine in der Kirche.

Petersburg, 23. September. In der im Bau befindlichen Jubiläumskirche in Petersburg, die an das 300jährige Bestehen der Dynastie Romanow erinnert soll, entdeckte ein Wächter eine Höllenmaschine, an der ein brennendes Licht befestigt war. Von dem Tüter steht jede Spur.

Leitung Guido Seidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Reklame- und Anzeigenteil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Hofstetter, sämtl. in Biebrich, Antoniusdruck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.



Große Wagen- und Pferde-Verlosung zu Frankfurt a. M.

94.ziehung:

9. Oktober 1912.

Zur Verlosung sind bestimmt:

51 Reitt. u. Wagenpferde

7 geschmackvolle

bespannte Wagen,

vollständ. Pferdegeschirre

Gold- und

Zilbergegenstände

im Gesamtwerte von

64000

Mark.

Preise zu 1 Mark empfohlen

Zeidler,

Königl. Lotterie-Einnahmer.

Biebrich.

Ein neuer Entwurf des Her- und Saures liegt vom 23. September im Rathause, während steht es frei, während wird bei dem Magistrat Hochheim a. M.

Bezugspreis: n
Bringerlohn; 3
ohne Bezugspreis

Nach dem Verfahren 1911 (R. B. Bl. S. 98) werden Arbeitgeber traurig bemüht, ehemalige Dienstleute auszuschließen, die Schädlinge von der Reichsbehörden bei Erledigung ihrer Dienstpflichten gemacht haben.

Die Wahlen der Herbstwahl d. J. stattfinden sicherlich Angestellte einer von ihnen bestellten. Die Verhinderung der Arbeitgeber, jenseits der Arbeitgeberverbände, die Angestelltenverhinderung besteht, insoweit die Aussicht auf Verhinderung für die Aussicht der Angestellten bestehen.

Alle verschafften von der Ausgabe des 2. August 1912, erhältlich sind ausgewählte Arbeitgeber, jenseits der Arbeitgeberverbände, die Angestelltenverhinderung besteht, insoweit die Aussicht auf Verhinderung für die Aussicht der Angestellten bestehen.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro, die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Die Arbeitgeber, die aufgefordert, die Befreiung über die Versicherung vorzulegen, berichteten einer Versicherungsbüro.

Soweit Vorrat reicht!

Ca. 600 Besatzreste jeder Rest 10, 45, 65, 95,-
Ca. 200 Sammreste jeder Rest 45, 95, 1,40
Ca. 500 Bandreste jeder Rest 10, 45, 65, 95,-
1 Posten bunte Besatzborden, Mtr. 90,- 1,40, 1,90
Hutflügel und Fantasiefedern
zum Ausuchen Stück 8, 25, 45, 95,-

453a

Total-Ausverkauf.

A. Koerwer

<p